Nr. 213 XXVIII. Jahrgang — Sonnabend, 28. August 1920

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundzeile, 32 mm breit, M. 2.–, für das Ausland M. 10.–. Reklamezeile, 81 mm breit, M. 6.–, mit Platzvorschrift M. 7.–, für das Ausland M. 20.–. Bei Lohn- oder Kunstlieferungen 10 v. H. Preiserhöhung. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 20 Pf. Preisermäßigung laut Tarif. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus durch Boten monatlich M. 5.25, vierteljährlich M. 17.25. Postbezug in Deutschland: Monatlich M. 5.25 ohne Zustellgebühr. Postbezug im Ausland laut Eintragung in den Postlisten, Kreuzbandsendungen im Inlande wöchentlich M. 2.70, nach dem Auslande wöchentlich M. 4.50. Einzelnummer 30 Pf.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstraße 4. • Fernsprechnummern: 13528, 13638, 13897 und 17109. • Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Ausschreitungen in Breslau

Das polnische Konsulat zerstört

+ Breslau, 27. August. (Eig. Drahtbericht)

Hier fand heute auf dem Schloßplatz eine Demonstrationsversammlung statt, in der Flüchtlinge aus Oberschlesien sprachen. Nach Schluß der Versammlung kam es zu erregten Szenen. Aus Oppeln war das Gerücht eingetroffen, daß dort polnische Haller-Soldaten in Zivil angelangt und mit der Bevölkerung seit den Mittagsstunden im Kampfe verwickelt seien. Diese Nachricht versetzte die Menge in die größte Erregung, und es traten nach Schluß der Versammlung noch wilde Redner auf. Beim Verlassen des Platzes machte sich die Erregung in drohenden Worten gegen die Polen und Franzosen kund. Plötzlich ertönte aus der Menge der Ruf: „Wo ist das polnische Konsulat?" Es wird behauptet, daß der Ruf von einem polnischen Spitzel stammte. Vor dem Monopolhotel nahm nun die Menge eine drohende Haltung ein, da sie französische Offiziere in dem Hotel vermutete. Als die Vermutung nicht zutraf, wovon sich die Menge überzeugen ließ, begaben sich mehrere Trupps zum polnischen Konsulat, drangen dort ein und zerstörten die Einrichtungen. Die zum Schutz des Konsulats dort dauernd untergebrachten Beamten der Sicherheitspolizei waren dem plötzlichen Eindringen der Menge nicht gewachsen. Diese zog dann zu verschiedenen Hotels, in denen sie fremde Offiziere vermutete. Im Hotel Fürstenhof, wo die interalliierte Kommission ihren Sitz hat, flüchtete das Bureaupersonal in den Garten. Infolge des schnellen Eingreifens der inzwischen herbeigeeilten Sicherheitspolizei kam es jedoch hier nicht zu Gewalttätigkeiten. Der belgische Adjutant der Friedenskommission hat im Laufe des Abends dem Polizeipräsidium seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß der Schutz so schnell wirksam gewesen sei und sich in dem Raume der interalliierten Kommission keine Uebergriffe ereignet hätten. Leider war jedoch die Menge inzwischen zum französischen Konsulat gelaufen, wo sich das dort untergebrachte Kommando der Sicherheitspolizei dem Ansturm gegenüber als zu schwach erwies. Die Menge drang in die Räume, zerstörte dort die Einrichtung und warf die Akten auf die Straße. Einer Verstärkung der SiPo gelang es jedoch, das französische Konsulat vor der Zerstörung zu bewahren und den weiteren Schutz sicherzustellen. Im Anschluß an diese Vorgänge haben sich in den Abendstunden noch weitere Vorfälle ereignet, die zum Teil einen ausgesprochen antisemitischen Charakter trugen. So wurde das Blatsche Hotel, in dem vorwiegend Ostjuden wohnten, bedroht, doch kam es hier nicht zu besonderen Störungen, wohl aber in der Lorauer Straße, wo das Warenhaus von Herzfeld geplündert wurde. Auch die französische Autozentrale in der Albrechtstraße ist im Laufe des Abends erbrochen worden. Es sind alle Maßnahmen getroffen, die Ruhe und Ordnung in der Stadt wiederherzustellen und zu sichern.

Der kommissarische Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher er sagt, daß die Vorgänge geeignet seien, der Reichsregierung ungeheure Schwierigkeiten zu bereiten, und er bittet die Einwohner Breslaus dringend, solche Ausschreitungen zu verhindern. Es seien alle Vorkehrungen getroffen, das Leben und Eigentum zu schützen, sowie alle Ausschreitungen nachdrücklichst zu unterdrücken.

•

Deutschenverfolgung in Thorn

Wie der „Königsberger Hartungschen Zeitung" aus Thorn gemeldet wird, kam es am 21. August dort zu schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen. Es werden jetzt alle 15 bis 50 Jahre alten Deutschen, auch die nach 1906 zugezogenen, gezwungen, entweder Heeresdienst zu leisten oder sich für Deutschland zu erklären. Am 21. August wurden die, die sich für Deutschland erklärten, in grausamster Weise durch Messerstiche, Stockschläge mißhandelt. Ein Thorner Kaufmann wurde durch vier Messerstiche in den Kopf schwer verletzt. Außerdem wurde ihm der Unterkiefer durch Stockhiebe abgeschlagen. Die Mißhandlungen spielten sich von morgens 9 Uhr bis mittags 1 Uhr unter den Augen von Offizieren und Mannschaften ab, die dazu lachten. Verhaftungen und Erschießungen von Deutschen gehören zur Tagesordnung. In Schönsee wurden die Leichen dort erschossener Deutschen in der Nähe des Kirchhofes hingeworfen und von polnischen Weibern und Kindern bespien und geschändet. Der Pfarrer Müller besorgte die Särge und beerdigte die Leichen. Müller wurde mit noch 85 Deutschen verhaftet und nach dem Militärgerichtsgefängnis in Thorn gebracht. Die Gefangenen wurden in empörender Weise mißhandelt.

(Auf diese Weise können die Polen das deutsche Zusammengehörigkeitsgefühl nur stärken, das sich in den entrissenen deutschen Gebieten eines Tages mit elementarer Gewalt gegen die Unterdrücker wenden wird. D. Red.)

•

Polen geständig!

Der polnische Generalstab hat nach Meldungen, die der „Vorwärts" erhielt, zugegeben, daß er polnisches Militär nach Oberschlesien geschickt habe. Er erklärt nur, die Entsendung sei zum Schutze der dortigen Polen erfolgt.

Eine solche Dreistigkeit dürfen sich die Polen heute erlauben! Was aber wäre Deutschland geschehen, wenn es zum Schutze seiner Volksgenossen in das abgetrennte deutsche Gebiet einflicken ließe! So sieht die angeblich durch den Friedensvertrag gesicherte Gerechtigkeit aus!

•

Der Aufstand dehnt sich aus

Nachrichten aus Oberschlesien zufolge breitet sich der polnische Aufstand auf dem flachen Lande immer mehr aus. Das französische Militär verhält sich weiter passiv.

Offene französische Parteinahme

+ Oppeln, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Polnische Haller-Soldaten, die hier in Zivil eintrafen, wurden von den hier weilenden 500 Flüchtlingen aus Bogutschütz erkannt. Zwischen den Polen und der Bevölkerung kam es zu Schlägereien, wobei die ersteren von dem französischen Militär in Schutz genommen wurden. Dieses setzte sich auch einer Verhaftung des Hauptanführers durch die Sicherheitspolizei entgegen und geleitete ihn zurück zum Bahnhof. Als die Menge den Bahnhof zu stürmen versuchte, zog ein französischer Offizier den Revolver. Es gelang jedoch dem französischen Offizier, unter Begleitung mehrerer französischer Soldaten seine Wohnung zu erreichen. Der Anführer der Haller-Soldaten wurde auf die französische Hauptwache gebracht.

Der Krieg im Osten

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz wird gemeldet: Im litauischen Grenzgebiet besteht der Kriegszustand, da die Grenze von den durchflutenden russischen Kolonnen und dem Vorrücken der Polen bedroht ist. Bei Seinin sind russische Sanitätskolonnen entwaffnet und von den Litauern interniert worden, ebenso polnische Infanteriepatrouillen, die Auskunft beim Stabe der litauischen Division in Seinin einholten. Augustowo ist von den Polen besetzt. Der Aufstand der polnischen Bauern gegen die roten Truppen ist offenbar sorgfältig organisiert. Die Polen sind dicht vor Grodno. Die Hauptteile der 4. russischen Armee sind vollständig abgeschnitten. Die Polen treiben Fuhrparkkolonnen, die fast unbewaffnet sind, wenige Infanteriereserven und einige Schützen vor sich her. Diese Tatsache allein erklärt den schnellen, widerstandslosen, polnischen Vormarsch. Der bolschewistische Kommissar hat in Grodno auf dem Paradeplatz der Bevölkerung eine wahrheitsgetreue Darstellung der Niederlage der 4. Armee gegeben. Das Reiterkorps Goyas sei in Deutschland interniert. Bei Grodno wird der Kampf mit Reserven aufgenommen. Vor Grodno sind Stellungen ausgehoben. Die Stadt befindet sich im Verteidigungszustand. Hierzu kommen noch folgende Nachrichten:

K. Königsberg, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Bis Wirballen ist gestern die Grenze von den letzten russischen Wachen geräumt worden. Der Einzug der Polen in Augustowo und Suwalki wird in einer Meldung des litauischen Pressebureaus bestätigt. In Grajewo haben die Polen bei ihrem Einzug sämtliche Zivilbewohner wegen Hochverrats festgenommen. Die Bahn Grajewo—Bialystok ist wieder in polnischem Besitz.

S. Genf, 27. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Matin" teilt mit, daß russische Truppen des Generals Wrangel in die Vorstädte von Odessa eingedrungen seien. — Havas meldet: Die polnische Armee steht zwei Tagesmärsche vor Pinsk. Kowel wird von der polnischen Artillerie beschossen. — Im „Temps" wird die an Polen gelieferte Artillerie auf mehr als 400 Geschütze schweren Kalibers angegeben. Der Militärsachverständige des „Temps" hält es für ausgeschlossen — da die Munitionstransporte für Polen mit größter Anstrengung fortgesetzt würden —, daß es den Bolschewisten nochmals gelingen könnte, den Polen erfolgreich Widerstand zu leisten.

Der polnische Vormarsch ist anscheinend, wie eine Meldung aus Königsberg sagt, in der Linie Proskken—Ossowie—Bialystok zum Stillstand gekommen. Abgedrängte bolschewistische Abteilungen lagen noch vormittags nordwestlich von Kolno im Kampfe mit den Polen. An der Zentrumsfront ist die Lage unverändert. Oestlich von Lemberg örtliche Erfolge der Polen, die weiter südlich bis zur Dnjestrlinie führten. Bolschewistische Reiterei erreichte im Rücken der Polen westlich von Lemberg den Ort Stryj, wo sie den Eisenbahnverkehr stört. — „In den Abschnitten Brest-Litowsk und Wlodawa sind örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolge im Gange", meldet der russische Heeresbericht. „Südöstlich von Lemberg wird unsre Aktion erfolgreich fortgesetzt. Der Feind leistet Widerstand und geht zum Gegenangriff über. Im Abschnitte von Halitsch haben unsre Truppen den Fluß Gnila-Lipa erreicht und kämpfen um den Uebergang. In der Krim und im Abschnitt von Cherson auf dem rechten Ufer des Dnjepr werden für uns erfolgreiche Kämpfe fortgesetzt." — Eine Klärung der gesamten Lage ist noch nicht zu erwarten, solange die Russen nicht eine Linie für den endgültigen Widerstand eingenommen haben.

•

Auch Polen zum Frieden bereit?

In einer Kundgebung der polnischen Regierung versichert diese nach einer Wolff-Meldung aus Paris, daß trotz der militärischen Erfolge ihre Friedensabsichten die gleichen geblieben sind wie vor der Abreise der Delegation nach Minsk. Auch jetzt noch erstrebe Polen einen dauernd auf Recht und Gerechtigkeit sich stützenden Frieden.

Aus London wird gemeldet: Kamenew hat Telegramme Tschitscherins veröffentlicht, in denen es heißt: Die Polen lehnten die Bedingungen der Bolschewisten rundweg ab und weigerten sich, die vom Obersten Rat vorgeschlagene Grenze anzuerkennen. Tschitscherin weist darauf hin, daß die Weigerung der Polen, die wichtigsten Bedingungen anzunehmen, den Abbruch der Verhandlungen herbeiführen müsse. — Die englischen Zeitungen heben aus der Note Tschitscherins an Kamenew u. a. die Worte hervor, daß die Forderungen Polens, daß die russischen Truppen sämtliche Stellungen räumen sollten, den Abbruch der Friedensverhandlungen bedeuten würde. Polen lehne außerdem die vom Obersten Rate festgesetzte Grenze rundweg ab und wolle auch das von der Sowjetregierung verlangte Selbstbestimmungsrecht für Litauen, die Ukraine und Galizien nicht anerkennen. Die Polen hätten an den russischen Vorschlägen nur Kritik geübt, ohne irgendwelche greifbare Vorschläge für die Verhandlungen zu geben. „Daily Chronicle" meldet, daß die Polen durch ihre Freunde, u. a. auch durch die französische Regierung, davor gewarnt worden seien, eine unehrliche Haltung gegen die Russen einzunehmen. Besonders sei ihnen geraten worden, keinen Versuch zu machen, ihre Grenzen weiter nach Osten auszudehnen. Die Alliierten würden es mit Mißfallen aufnehmen, wenn neue Vorstöße auf russische Grundgebiete unternommen würden.

•

Der Friedenswille der Russen

SP London, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Die russische Delegation in London hat die Note der Sowjetregierung auf die Antwort Balfours erhalten. Es verlautet, daß die Note dahin gehe, die Sowjetregierung werde alle ihre Schritte der Notwendigkeit der Errichtung des Weltfriedens unterordnen und habe deshalb bereits ihre Forderung der Bewaffnung des polnischen Proletariats zurückgezogen. In den führenden englischen Kreisen wird die russische Antwort für befriedigend erachtet.

•

Grenzübertritte

+ Königsberg, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" wird aus Ortelsburg gemeldet: Im Ortelsburger Kreise sind gestern 1500 Bolschewisten über die Grenze gekommen. Sie wurden nach Arys weitertransportiert. Nach einem schweren Gefecht zwischen Russen und Polen sind bei Friedrichshof 800 Polen über die Grenze gekommen. Sie waren von den Bolschewisten bis aufs Hemd entkleidet worden.

•

Italien dringt auf Anerkennung der Sowjet-Republik

Nach einer Radiomeldung hat die italienische Regierung auf die Note des amerikanischen Staatssekretärs Colby geantwortet, daß die Beziehungen zur Sowjetregierung wieder aufgenommen werden müßten, weil diese augenblicklich die stärkste Macht in Rußland darstelle.

Beginn der Entwaffnung

B. Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach Informationen des Reichskommissars für die Entwaffnung beginnt die Entwaffnungsaktion für das Reich am 12. September.

•

Abzuliefernde Kriegsgerät zerstört

* Berlin, 27. August. Die Arbeiterschaft der Firma Pintsch in Fürstenwalde zerstörte nach vorheriger Betriebsversammlung gestern 28 Torpedoabwurfapparate und vier Wasserflugzeuge im Werte von mehreren Millionen Mark, die zur Verfügung der Alliierten gehalten werden mußten und jetzt nach England, Frankreich, Japan und Amerika gesandt werden sollten. Die Arbeiterschaft wollte nicht, daß diese Apparate im Kriege gegen Rußland verwendet würden. Die Direktion der Firma hatte, um die Zerstörung zu verhindern, die Garnison Fürstenwalde angerufen. Diese erklärte aber, zu schwach zu sein, um mit Erfolg eingreifen zu können. Die Firma Pintsch hat über diese Vorgänge der Reichsregierung und der interalliierten Kommission Bericht erstattet.

•

Angehaltene Munitionszüge

B. Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) In Spremberg haben gestern Eisenbahner Munitionstransporte für die Reichswehr angehalten. Auch aus Mannheim wird das Anhalten von Transporten für die Reichswehr durch Eisenbahner gemeldet. Der in Fürstenwalde angehaltene Munitionstransport ist heute früh nach längeren Verhandlungen mit der Regierung freigegeben worden.

Weitere Ausdehnung der Kontrolle Deutschlands

B. Berlin, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Pariser Meldung von gestern hat die interalliierte Kontrollkommission in Berlin den Auftrag erhalten, die Internierung und Entwaffnung der auf ostpreußisches Gebiet übergetretenen Russen zu überwachen und dem alliierten Rat Bericht zu erstatten. Mitglieder der alliierten Kommission sind am Donnerstag aus Berlin nach Ostpreußen abgereist.

Württemberg vor dem Generalstreik

+ Stuttgart, 27. August. (Eig. Drahtbericht.) Württemberg steht vor dem Generalstreik. Die Entscheidung wird heute vormittag von einer Versammlung der Betriebsräte ganz Stuttgarts getroffen werden. In Eßlingen ist seit gestern der verschärfte Generalstreik auch für die lebenswichtigen Betriebe ausgesprochen worden, so daß die elektrischen Neckarwerke durch die technische Nothilfe unter dem Schutz der Einwohnerwehren betrieben werden. Die Regierung hat das Verlangen der Arbeiterschaft, vor irgendwelchen Verhandlungen die Polizeiausdenbesetzten Werken zu entfernen, unbedingt abgelehnt.

Vom Wolff-Bureau wird zur Sachlage noch mitgeteilt, daß durch die Schließung der drei Industriebetriebe in Stuttgart 15- bis 16 000 Arbeiter ausgesperrt wurden. Die Betriebsräte hätten beschlossen, mit der Regierung solange nicht zu verhandeln, bis die Sicherheitspolizei aus den Betrieben entfernt ist. In Eßlingen wurde der Generalstreik erklärt. Zu Unruhen ist es bisher nicht gekommen.

•

Ein südwestdeutscher Mittelstaat?

* Stuttgart, 27. August. Die Landeskonferenz der Gewerkschaften nahm eine Erklärung an, in der die unverzügliche Zusammenlegung der Länder Württemberg, Baden und Hohenzollern als dringend notwendig bezeichnet wird.

Im oberschlesischen Abstimmungsgebiet

Von unserm Sonderberichterstatter

IV.

Der Kreis Pleß

Nach den Bezirken von Kattowitz-Land und Myslowitz ist es vor allem der Kreis Pleß, den die Polen sich zum Tummelplatz der wüstesten Agitation ausgewählt haben, und den sie ebenso wie Rybnik auf alle Fälle an sich zu reißen hoffen, auch dann, wenn die Abstimmung gegen sie ausfällt. Im Vergleich zu dem benachbarten Industriebezirk, vor allem zu der historisch eigentlich zu Pleß gehörenden Myslowitzer Ecke, ist die Industrie in diesem Kreise gering, die Bevölkerung dementsprechend spärlich und fast nur in Torfgemeinden oder Gutsbezirken angesiedelt. Städte sind nur drei vorhanden, und auch diese, Pleß, Nikolai, Alt-Berun, sind recht klein und überwiegend ländlichen Charakters. Dafür ist dieser Kreis reich an Wald, an Teichen und Höhen, von denen man, wie beispielsweise von der Fasanerie bei Pleß, eine wundervolle Aussicht auf die nahen Beskiden und in das obere Weichseltal genießt. Deshalb flüchten die Bewohner des Industriegebietes aus dem Qualm ihrer Städte gern nach Pleß, um sich in dem Schatten seiner Wälder zu erholen. Ein vielbesuchter Ausflugsort ist neben der Stadt selbst und dem sie umgebenden Wald auch die unweit davon gelegene Brauerei Tichau, die größte Schlesiens, deren Bier in Friedenszeiten weit berühmt war. Das ist nicht unwichtig, weil in Oberschlesien bekanntlich der Branntwein früher eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat und leider trotz des hohen Preises auch jetzt teilweise wieder Eingang bei dem Volke findet.

Die Landbevölkerung in Pleß ist schon längst, ehe der jetzige Aufstand losbrach, einem wüsten polnischen Terror ausgesetzt gewesen, der das kommende Unheil ahnen ließ. Revolver und Handgranaten waren schon seit Wochen die gewöhnlichen Bewaffnungsmittel der Polen bei ihrer Agitation, und es bedurfte eines ungewöhnlichen Mutes auf seiten der Deutschen, um ihnen in Versammlungen entgegenzutreten. Ganze Dörfer waren, obwohl keineswegs nationalpolnisch gesinnt, durch die galizischen Stoßtrupps eingeschüchtert. In die Schule eines Dorfes unweit von Pleß war kurz vor unsrer Ankunft eine Handgranate geworfen worden, und nur wie durch ein Wunder waren die Kinder unverletzt geblieben. Einem Förster hatte man nächtlicherweile mit Dynamit einen Besuch gemacht, deutsche Versammlungen mit Schüssen überfallen und so fort. Trotzdem waren die Deutschen ungebrochenen Mutes, denn zu offenkundig waren die Lügen der Korfanty-Leute, als daß selbst das polnischsprechende Landvolk sich auf die Dauer dadurch hätte betören lassen, und die brutale Art der Polen stieß die im Grunde friedliebenden Dorfbewohner ab. Nur die Furcht hinderte viele an dem offenen Bekenntnis zu Deutschland. Augenblicklich aber die Polen anscheinend in dem Kreise wie auch in Rybnik eine wahre Schreckensherrschaft aus, aber sie werden hoffentlich zuletzt die gleiche Enttäuschung erleben wie im vorigen August, und die Abstimmung wird um so ungünstiger für sie werden.

Weshalb die Polen sich gerade auf die Kreise Pleß und Rybnik mit solchem Eifer werfen, hat seine Gründe. Einmal ist es das südliche Grenzland Oberschlesiens, das sie, wenn sie schon nicht das ganze haben können, auf alle Fälle von Deutschland loszureißen hoffen, dann aber lagert auch in Pleß unter der Erde ein unschätzbarer Reichtum. Die Steinkohlenlager dort gehören zu den mächtigsten in Oberschlesien. Wenn die Zahl der Gruben trotzdem bis jetzt nur klein ist, so hat das verschiedene Ursachen; an dem Kohlenmangel liegt es jedenfalls nicht. Erstens ist die über der Kohle liegende Schicht, der jüngeren Zeit des Tertiärs und des Diluviums entstammend, dem Abbau nicht so günstig wie die über dem nördlichen Teil des Kohlenbeckens liegende Triasdecke, die aus Buntsandstein oder Muschelkalk besteht. Man hat daher zuerst diese, dem Bergbau leichter zugänglichen Gegenden in Angriff genommen. Zweitens aber besitzt der Fürst Pleß, dem etwa drei Fünftel des Grund und Bodens im Kreise gehören, dank einem seinen Vorfahren von der Krone Preußen vor etwa 100 Jahren verliehenen Rechte eine fast unumschränkte Berggerechtigkeit; das Fürstentum Pleß ist bergrechtlich ein Staat im Staate, ein Zustand, dem die neue Zeit wohl ein Ende bereiten dürfte.

Vorläufig liegt der Reichtum des Kreises Pleß aber noch über der Erde, in seinen großen Wäldern, in denen wir noch den Wisent in Freiheit sahen, eine sonst ausgestorbene Gattung des Urrindes aus der Diluvialzeit. Diese großen Waldungen, die bisher der Siedlung Widerstand geleistet haben, zum Teil auch deshalb, weil der sandige Boden dem Körnerbau nicht günstig ist, sind für Oberschlesien in ihrer Art ebenso charakteristisch wie der Kohlenreichtum unter ihnen. Sie haben gewissermaßen den ausgedehnten Bergbau erst ermöglicht, indem sie das Grubenholz in unerschöpflichen Mengen lieferten. Wenn man durch eine der großen Gruben wandert, ist man erstaunt über die ungeheuren Massen von Holz, die der Bergbau verschlingt. Auf der andern Seite ist es zweifellos mit eine Folge dieses übermäßigen Großgrundbesitzes gewesen, daß ein Teil des oberschlesischen Volkes lange Zeit hinter den übrigen Deutschen in der Kultur nicht unbeträchtlich zurückgeblieben ist. In einem Lande, wo für freie Bauernsiedlung kein Raum war, konnte das Volk nicht anders als knechtisch bleiben. Dem Staate aber ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß er dieser Entwicklung lange Zeit hindurch tatenlos zugesehen hat. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich ein Wandel angebahnt, hauptsächlich infolge der Zunahme der Industrie, wodurch auch hier der Wohlstand der Bevölkerung gehoben wurde. Wie ungeheure Flächen Landes der Großgrundbesitz in Oberschle-